

Die elende Sehnsucht nach „Normalität“

treibt viele Zeitgenossen um, die von den staatlich verordneten Anti-Corona-Maßnahmen betroffen sind:

– Da gibt es einige, die sich auf Demonstrationen über staatliche Freiheitsberaubung beschweren, weil sie einen Mund-Nasen-Schutz tragen sollen, um die Ausbreitung des Corona-Virus zu hemmen. Was geben die eigentlich über ihre bürgerliche Freiheit zu Protokoll, wenn sie fordern, die „Merkel-Diktatur“ möge ihnen gefälligst wieder erlauben, frei zu sein, damit sie barrierefrei husten können?

– Viel zahlreicher sind die Mitbürger, die durch die staatliche Seuchenpolitik arbeitslos oder auf Kurzarbeit gesetzt werden und infolgedessen mit ihrem Geld noch schlechter auskommen als sonst schon – und sich deshalb die gewohnten Verhältnisse zurück wünschen. Wenn durch einen Ausnahmefall wie die Pandemie von heute auf morgen vom Wohnen bis zum Essen alles in Gefahr gerät: ist da nicht ein wenig Skepsis gegenüber dem bürgerlichen Erwerbsleben angebracht, in dem die ganze Existenz und offenbar auch der Absturz vom Geld abhängt?

– Schließlich nimmt ein Haufen Leute die brutalen Folgen zur Kenntnis, die der „Lockdown“ für die elenden Massen in den sogenannten armen Ländern der Welt hat. Wenn dort, wie es die einschlägigen Berichte vorführen, der Hunger noch schlimmer grassiert als die Seuche: macht das aus dem ohnehin erbärmlichen Leben eine - immerhin - erträgliche Sache, oder wirft das nicht ein Licht auf den brutalen Normalzustand, unter denen die Menschen dort zeitlebens ihre Existenz fristen?

Hier wie dort – vom „Lockdown“ wieder zurück zur „Normalität“?

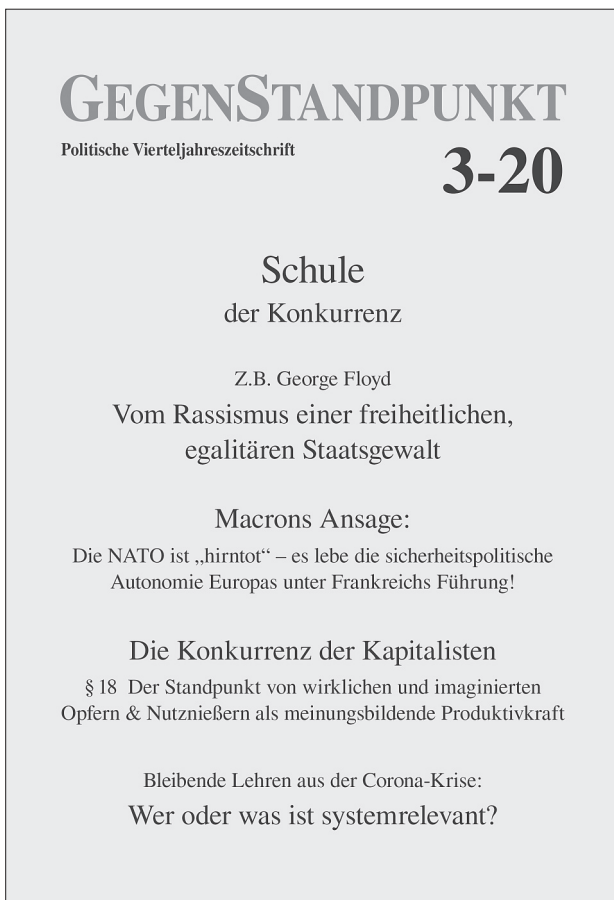
Auf jeden Fall hätte, wer über heimische wie fremdländische Verhältnisse so denkt, wieder einmal eine Gelegenheit verpasst, aus einer Krise einen richtigen Schluss auf die Welt vor, nach oder ohne Krise zu ziehen.

Online-Diskussion

Dienstag, 11. November 2020, 19.30 Uhr

Zugangslink demnächst unter www.gegenargumente-hamburg.de

- Anzeige -

Neu im Buchhandel**GEGENSTANDPUNKT 3-20 ist am 18.9. erschienen****Allenthalben kapitalistische Normalität:
Geschäft, Gewalt und jede Menge Moral**

Im zweiten Quartal des Corona-Jahres 2020 war **Die elende Sehnsucht nach ‚Normalität‘** der herrschende Tenor. Wie wenig die ‚normalen‘ = hier und weltweit alternativlos herrschenden wirtschaftlichen und politischen Zustände irgendeine Anhänglichkeit oder Sehnsucht verdienen, das zeigt nicht zuletzt der pandemische Ausnahmezustand selbst:

Die öffentliche Debatte um die Frage „**Wer oder was ist systemrelevant?**“ angesichts Lockdown samt Ausnahmen, Sonderschichten samt eventuellen Extravergütungen plus gratis Wertschätzung für Pflegekräfte war zwar an verlogener Moral nicht zu überbieten. Aber alle wirklichen Schäden und die praktischen Maßnahmen der Obrigkeit machen umso deutlicher: ‚Relevant‘ oder nicht – das entscheidet sich an der Logik marktwirtschaftlicher Normalität. Und die ist nun mal eine der kapitalistischen Ausbeutung, Reichtumsvermehrung auf der einen, einer massenhaften, teils nützlichen, teils bloß unnützen Armut auf der anderen Seite. Daran ändert sich auch in Corona-Zeiten nichts.

Ein unappetitlich deutliches Beispiel dafür bot **Der Fleischskandal**. Die zum x-ten Mal ‚aufgedeckten‘ Normalzustände in deutschen Fleischfabriken mit ihren Arbeits-, Lohn- und Behausungsverhältnissen; das regelgerecht abgearbeitete Drehbuch fürs öffentliche Auf- und Abregen; bis hin zur epochemachenden Initiative des Arbeitsministers zur Überführung der Niedriglöhner im Schlachtgewerbe ins Idyll normal sozialversicherungspflichtiger Ausbeutung: Marktwirtschaft & Demokratie normal, also zum Abgewöhnen.

Auch um die Normalität des deutschen Schulbetriebs gibt es seit Corona viele Sorgen. Die drehen sich um regelgerechte Prüfungen, mangelnde Gleichheit und Vergleichbarkeit, fehlende Sozialkontakte – und zeugen allesamt von einem: von Zweck und Funktionsprinzipien der **Schule der Konkurrenz** als Vorbereitungs- und Ausleseanstalt für die marktwirtschaftliche Berufshierarchie.

In Hamburg ist der GEGENSTANDPUNKT in folgenden Buchläden erhältlich:

Buchhandlung im Schanzenviertel, Schulterblatt 55 · Buchhandlung Kurt Heymann, Eppendorfer Baum 27 · Buchhandlung Axel Lüders, Heußweg 33 · cohen + dobernigg Buchhandel, Sternstr. 4 · Jokers Buchhandlung, Bahrenfelder Str. 119 und Grindelallee 42 · sowie in den Buchläden im Hauptbahnhof/Bahnhof Altona, Dammtorbahnhof und Airport Hamburg